Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **21 (1943-1944)**

Heft 7

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZENTRALBIBLIOTHEK

ZÜRCHER STUDENT

OFFIZIELLES ORGAN DER STUDENTENSCHAFTEN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH UND DER EIDGENÖSSISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE

XXI. JAHRGANG (JÄHRLICH 8 NUMMERN) HEFT 7 DEZEMBER 1943

VERLAG BUCHDRUCKEREI MÜLLER, WERDER & CO. AG., WOLFBACHSTRASSE 19, ZÜRICH

7/2

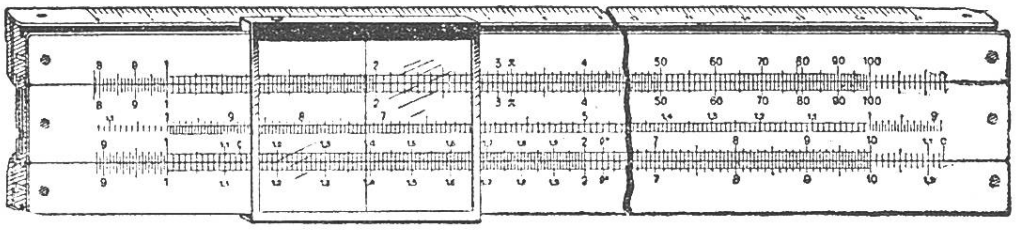
INHALT

Hoffnungsstrahlen 137
Dreierlei Erleben 137
Die Studenten der europäischen Kleinstaaten treten ein für die Freiheit der norwegischen Brüder 139
Ehrverletzungsklage 146
Bücher 146
Von den Völkern 152
Von den Hochschulen 155

Kollegienhefte, Ringbücher
Schreib- und Zeichenartikel
kaufen Sie vorteilhaft
im altbekannten Spezialgeschäft

G. MOSER
ZÜRICH 1, Hirschengraben 3
Telephon 2 14 87 (Ecke Rämistr.)

Verlangen Sie bei Ihren Bezügen meine erstklassigen
LOGARITHMENPAPIERE
Ed. Aerni-Leuch, Bern



Rechenschieber

finden Sie in großer Auswahl in unserer zeichentechnischen Abteilung an der
Poststraße beim Paradeplatz

Scholl

ZÜRCHER STUDENT

21. Jahrgang | Dezember 1943 | Heft 7

Hoffnungsstrahlen

Viermal haben wir bereits inmitten der Nacht dieses entsetzlichen Kriegs die Weihnachtskerzlein leuchten lassen und uns an der Geburt des Jesuskindes gefreut ohne andere Zuversicht als vielleicht „Gottes Lohn dereinst im Himmel."

Ob wir an irgend so etwas glauben oder nicht, so haben wir doch alle, besonders wir jungen Studenten, auch ein Leben hienieden vor uns, das wir für uns und unsere Freunde, für die Gemeinden und Gemeinschaften in denen wir stehen, ja für die ganze Menschheit möglichst schön gestalten möchten. Besonders wir Eidgenossen, die wir von der direkten Kriegswirkung verschont bleiben durften, haben ja die Hoffnung auf „bessere Zeiten" nie ganz aufgegeben.

Dieses Mal, so scheint es, dürfen wir unterm Tannenbaum doch endlich die Hoffnung hegen, daß die Friedensglocken erschallen werden, eh' ein Jahr um sein wird. Gewiß werden damit die Qualen Europas, die Heimsuchungen der Menschheit noch nicht zu Ende sein, und wir wissen auch nicht welch leidvoller, blutiger Weg bis dahin noch sein wird, aber es zeichnet sich doch fern am Horizont wieder die Möglichkeit für uns alle ab, „bessere Zeiten herbeizuführen", es zeigt sich uns ein heller — Hoffnungsstrahl! Daniel Roth.

Dreierlei Erleben

TAG NUN ERSCHEINE

Tag, nun erscheine.
Weck mit der Sonne
ungläubige Täler,
die finsteren Wälder,
Ertrunkene auf.
Der Tag will befreien
aus Ketten und Reihen.
Licht löst das Herz
aus den Schatten der Nacht.

Mensch, nun erscheine.
Füll mit der Liebe
den ruhlosen Bruder,
die flüchtigen Tiere,
den schattigen Fisch.
Lieben ist Geben,
Geben ist Leben.
Tue das Höchste:
ein Schenkender sein.

Göttlicher, wisse:
daß zu der Erde,
an die du rührest,
auch wir uns bücken,
der Wunder gewahr.
Zur Wölbung des Himmels,
dir in die Hände
blühen die Kelche,
wir alle empor.

Aus: Hans Rölli: Zu Lob und Preis. Amstutz, Herdegg, Zürich 1943.

DEZEMBER

Fern leuchtet wie ein Meer
das große Morgenrot
und Berge blau wie Küsten.
nur unten auf der Straße
Wer ist in allem noch die Nacht?
da wallen Menschen feierlich
mit schweißbedeckter Stirn;
da wallen Menschen feierlich,
als gingen sie all ins große Morgenrot.

Hans Derendinger, iur.

EIN WEIHNACHTSLIED

Ein Kindlein kommt in diese Zeit
Und bringt uns großes Licht.
Es spiegelt Gottes Herrlichkeit
auf seinem Angesicht.

Das Kindlein heißt Immanuel.
Das ist: Mit uns ist Gott!
Des freun wir uns aus tiefster Seel
und fürchten keinen Spott.

Wir wandern froh durch diese Welt,
die unser höhnisch lacht:
Im Kinde bleibt uns vorgestellt
des Vaters Liebesmacht.

Wir ziehen hin und singen hell
als weihnachtsfrohe Schar:
Gelobt sei Christ-Immanuel,
Mit uns ist Gott, fürwahr!

Gottfried Gretler.

Aus: „Vom neuen Kirchenlied", von W. Tappolet, Reinhardt, Basel. 1942.

Die Studenten der europäischen Kleinstaaten treten ein für die Freiheit der norwegischen Brüder

VERHAFTUNG ALLER STUDENTEN UND PROFESSOREN IN OSLO

In einem Tel. aus Stockholm meldete am 1. Dezember die NZZ:

„Die Besetzungsmacht in Norwegen hat zu einem neuen harten Schlag ausgeholt, von dem die gesamte intellektuelle Jugend des Landes betroffen worden ist. Durch eine überraschende Aktion des deutschen Militärs und der Polizei wurden am Dienstagvormittag auf Grund einer Verordnung von Reichskommissar Terboven alle Studenten der Universität Oslo — etwa 1200 bis 1500 Personen— mit Ausnahme der „legalen", die der „nationalen Sammlung" angehören, sowie alle in Norwegen befindlichen Professoren und Lehrkräfte der Universität — es sind ihrer etwa 90 — verhaftet und die Universität geschlossen. Die Studenten . . . sollen nach Deutschland deportiert werden . . .

DIE SYMPATHIEKUNDGEBUNG DER STUDENTENSCHAFT ZÜRICH

Schon lange vor der angesetzten Zeit strömten Studenten aller Fakultäten vor der Aula zusammen, um an der am 2. Dezember angekündigten Sympathiekundgebung für die Universität Oslo teilzunehmen. Die studentischen Behörden der Universität Zürich organisierten über Nacht diese Manifestation in der Überzeugung, sie handelten im Sinne der gesamten Studentenschaft.

Kurz nach 10 Uhr eröffnete C. Hegnauer, Präsident der Studentenschaft der Universität Zürich, die Sitzung, mußte aber kurz darauf seine Rede unterbrechen. Der Andrang, der im Gang verbliebenen war so groß, daß die Versammlung sich mit einem Male von den Stühlen erhob, diese über aller Köpfe hinweg hinausreichte und so in der Aula Platz schaffte für die in Massen aufmarschierten Polytechniker. Lieber zusammengepfercht stehen als Gleichgesinnte ausschließen! Und trotzdem blieb die Aula zu klein.

Nach Herstellung der Ordnung sprachen nacheinander Hegnauer, Prof. Brunner, Rektor der Universität Zürich, und W. Schmid, Präsident des Großen Studentenrates der Universität Zürich. Am besten läßt sich die Stimmung der Studenten erkennen an ihren eigenen kräftigen Aeußerungen, am tosenden Beifall für den Satz: „Wir können und dürfen nicht schweigen!" Ihre Einstellung gründet sich auf drei Punkte: Die schweizerische Freundschaft und enge Verbundenheit mit

Norwegen, die übernationale Gemeinschaft aller Akademiker und die Bewunderung für die Standhaftigkeit der Norweger Akademiker. Der Schweizerstudent wird zur Selbstbesinnung gezwungen. Hat er dieselbe moralische Kraft wie seine norwegischen Kommilitonen?

Ganz besonders begrüßt wurde der Gedanke, daß die Aussprache über Grundprinzipien unentziehbares Recht des Akademikers ist. Keine Staatsraison kann ihm verwehren, für Rechte einzustehen, da wo er es gefährdet sieht.

DIE RESOLUTION

Der Kleine Studentenrat der Universität schlug der Versammlung eine Resolution zur Annahme vor. Der Vorsitzende wurde dann gezwungen durch überwältigende Kundgebungen, die Studentenschaft der ETH sowie die Dozenten in die Resolution einzubeziehen. Der ohne Gegenmehr angenommene Wortlaut heißt:

„Die Studentenschaften beider Hochschulen Zürichs, kräftig unterstützt von einer großen Anzahl Dozenten, haben mit Empörung von der Verhaftung und Deportation der Dozenten und Studenten der Universität Oslo Kenntnis genommen. Mit der Verurteilung dieses Schlages gegen die Lehr- und Gedankenfreiheit verbinden sie die aufrichtigen Glückwünsche an ihre norwegischen Kommilitonen zu ihrem mutigen Kampf um die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Landes. Die Zürcher Studenten versichern die Studenten der Universität Oslo ihrer vollen Sympathie."

Da sich die Anwesenden schämen, nur reden und nicht auch handeln zu können, beschlossen sie, im Anschluß an die Zusammenkunft eine Sammlung zugunsten der Schweizerischen Hilfsaktion für kriegsnotleidende Studenten durchzuführen. Der überwältigende Erfolg dieser spontanen Sammlung zeugt für die Begeisterung jedes einzelnen Studenten. Fh.

EINE KUNDGEBUNG DES VERBANDES DER SCHWEIZERISCHEN STUDENTENSCHAFTEN

vss. Der Verband der Schweizerischen Studentenschaften hat mit Bestürzung von den Maßnahmen gegen die Kameraden der Universität Oslo Kenntnis genommen. Im Namen aller schweizerischen Studenten übermittelt er den norwegischen Kommilitonen seine herzlichen Sympathien. Im Bewußtsein der studentischen Solidarität drückt der Verband die Hoffnung aus, daß diese Maßnahmen, die gegen die Menschenwürde und die akademische Freiheit verstoßen, *rückgängig* gemacht werden. In Verbindung mit der Schweizerischen Hilfsaktion für kriegsnotleidende Studenten werden gegenwärtig die Möglichkeiten der *Hilfeleistung* geprüft. Mit der Organisation einer *Sammlung* ist bereits begonnen worden.

WIR DÜRFEN NICHT SCHWEIGEN

„Wir dürfen hier nicht schweigen!" Das war die beinahe einmütige Reaktion bei den Zürcher Studenten. Im Studentenheim, im Poly, an der Uni überbot man sich in Vorschlägen. Immer dichter floß der Strom der Anregungen auch ins Sekretariat der Studentenschaft, wo der Uni-Redaktor gerade seiner Arbeit oblag.

Eine kurze Besprechung auf dem Rektorate und ... eine Kundgebung der Studentenschaft der Zürcher Universität war beschlossene Sache. Sie wurde auf den folgenden Tag, Freitag, den 3. Dezember, 10 Uhr, in der Aula der Universität, angesetzt.

Hierauf flogen die Flugblätter in die Hallen der alma mater; Inschriften an den Wandtafeln, der Lautsprecher des Studentenheims und die Flüsterpropaganda taten das ihre. Am Abend war zufällig gerade GStR-Sitzung: da wurde der Resolutionsentwurf ausgefeilt und mit Begeisterung der morgigen Versammlung zur Genehmigung empfohlen.

Der Zulauf zur Aula am Freitagmorgen war dann so, wie es die Uni vielleicht noch nie erlebt hat.

„Wir wollen hier nicht schweigen!" Das war die Stimmung, die alle erfaßt hatte. Freilich, wir hätten auch bei den Erschießungen in Prag, damals, als es noch viel gefährlicher war, reden sollen. Daß wir das damals nicht so laut hätten tun dürfen, dafür müssen wir die allzugroße Aengstlichkeit unserer Behörden während des ganzen Krieges, eine Einstellung, die sich zu wenig bewußt ist, daß zur Aufrechterhaltung der Freiheit auch die Parteinahme gegen die Schändung der elementarsten Menschenrechte gehört, anklagen; daß wir es nicht dennoch zu tun versuchten, dafür müssen wir uns selbst am Kragen nehmen. —

Das ist aber kein Grund, heute, wo wir wieder reden dürfen, dies zu unterlassen; ja, jeder, der es miterlebt hat, wird es als eine befreiende Erleichterung empfunden haben, endlich nach so langer Zeit wieder ganz offen und für alle vernehmbar seine Meinung und seine freiheitlichen Gefühle kundgeben zu dürfen. Ein Alpdruck beginnt von uns zu weichen.

Vielen mag es falsch erscheinen, den Ungeist durch Versammlungen bekämpfen zu wollen. Ja, fallen wir dabei nicht gerade in die Art derer, die wir verurteilen?

Dazu ist zu sagen, daß es voll darauf ankommt, in welchem Geist man zusammenkommt. Massendemonstrationen wollen wir bei uns keine, wohl aber Volksgemeinden. Da herrscht nicht sinnloser Tatwille, sondern geistige Kraft und besonnener Rat.

Zu elementar allerdings waren die Gefühle, denen wir am 3. Dezember endlich Luft machen durften, als daß wir noch geneigt waren,

die juristischen Bedenken unseres Vorsitzenden gegen die Nennung der ETH-Studentenschaft in der Resolution anzuerkennen. Er selbst war übrigens als einer der Initianten des Anlasses der erste, der sich an der äußeren und inneren Teilnahme der Polyaner gefreut hat.

Ein Grundstrom ist durch die Studentenschaft Zürichs gegangen. Wir haben miteinander gefühlt, daß, wo es um letzte Fragen geht, wir *doch* eine Gemeinschaft und gar nicht so „flügellahm" sind. dr.

Ebenso nützlich . . .

FESE. Die am Schluß der Versammlung zugunsten des FESE durchgeführte Sammlung ergab 1850 Franken.

Basel.

Am 6. Dezember haben die Basler Studenten im Beisein des Rektors und vieler Dozenten eine der zürcherischen ähnliche Resolution erlassen.

Langsam wie immer, aber gründlich und wirksam . . .

Der Berner Mutz erwacht:

Die am 6. Dezember zu einer Kundgebung in Anwesenheit des Rektors in großer Zahl versammelten Dozenten und Studierenden der Universität Bern,

in Erinnerung an die seinerzeitige Intervention des hohen Bundesrates zugunsten der gefesselten Kriegsgefangenen, die in der gesamten Welt Bewunderung und Dankbarkeit hervorrief,

in Anbetracht der hervorragenden Verdienste norwegischer Wissenschaften um die Kultur und Zivilisation Europas,

mit Rücksicht auf das große Leid, das die jüngsten Maßnahmen der deutschen Besatzungsbehörden in Norwegen gegenüber den Dozenten und Studenten der Universität Oslo zur Folge haben müssen,

im Hinblick auf die Teilnahme, welche die durch diese Maßnahmen Betroffenen in weitesten Kreisen, namentlich aber unter den Akademikern unseres Landes finden,

in Ausübung ihres verfassungsmäßigen Petitionsrechtes,

richten durch einstimmigen Beschluß das dringende *Gesuch* an den hohen Bundesrat, bei der *Regierung* des *Deutschen Reiches* im Sinne einer Milderung ihrer Maßnahmen gegenüber den Dozenten und Studenten der Universität Oslo *vorstellig* zu werden.

Bern, 6. Dezember 1943.

Namens der Dozenten der Universität Bern:
Der Rektor: sig. Martin Werner.
Namens der Studentenschaft der Universität Bern:
Der Präsident der Studentenschaft: sig. M. Favre.

Auch sie!

Am 7. Dezember haben die Freiburger in allen drei Landessprachen und die Neuenburger beim Fackelschein, am 8. Dezember haben auch Genf und Lausanne ihre Entrüstung kundgegeben.

Der Dank der Norweger...

Ein norwegischer Student hat dem Präsidenten des KSTR sofort nach der Kundgebung in bewegten Worten im Namen der norwegischen Studenten gedankt.

... Profondément touché de ce noble acte de sympathie et de solidarité spirituelle et morale je vous prie d'accepter et de vous rendre interprète auprès de vos camarades de ma gratitude émue...

(Aus einem Brief des norwegischen Gesandten Finn Koren an den Präsidenten des KSTR).

BRIEFE AN DIE STUDENTENSCHAFT

... Lange genug mußte der Schweizer Student schweigen...

Umso mehr freut mich die spontane Meinungs- und Willensäußerung der Zürcher Studenten, denen ich mich als Kommilitone, als Mitstreiter, nach wie vor verbunden fühle... in den Kreisen der Altakademiker freudige Zustimmung...

Mit akademischem Gruße

von Arx (ehemaliger GStR.-Präsident).

Bravo! Endlich wieder einmal ein Lichtblick in der eidgenössischen Finsternis und Stagnation! Ein Handeln nach dem Worte Huldrych Zwinglis: „Tut um Gottes Willen etwas Tapferes!" Das tut uns wohl!... Wir danken Euch, ihr jungen Leute, wir einfachen Männer aus dem Schweizervolke, daß auch ihr diesen Bann gebrochen habt und hoffen auf weitere mutige Schritte...

Mit eidgenössischem Gruß

Hans Grogg, Lehrer, Bernbiet.

Infolge militärischer Inanspruchnahme konnte ich heute leider nicht an Ihrer Sympathiekundgebung für die Osloer Studenten teilnehmen.

Mit innerer Bewegung habe ich vom Verlauf der Kundgebung gehört und erkläre mich mit der von der Versammlung gefaßten Resolution voll und ganz solidarisch...

Mit vorzüglicher Hochachtung

Prof. K. Ammann, Vet. med. Fak.

DIE REAKTION IN DEN EUROPÄISCHEN KLEINSTAATEN

Der „Neuen Aargauer Zeitung" vom 4. Dezember entnehmen wir:

Die Verhaftung und Bedrohung von 1700 norwegischen Studenten hat bei der akademischen Jugend in Schweden eine Protestwelle hervorgerufen und zu einer Demarche der schwedischen Regierung in Berlin geführt. Dem Protest der schwedischen Universitäten haben sich die dänischen und finnischen Studentenschaften angeschlossen. Wie der schwedische Rundfunk mitteilt, haben sich auch die dänischen Universitäten Kopenhagen und

Aarhus den Protesten gegen die deutschen Maßnahmen gegen die Studenten und Professoren der Universität Oslo angeschlossen. Der Protest ist vom Rektor der Kopenhagener Universität unterzeichnet. Und aus Helsinki wird berichtet, daß die Rektoren der Universität Helsinki und der Akademie Abo am Freitag im finnischen Außenministerium vorsprachen und beantragten, Schritte bei der deutschen Regierung wegen der von den Besatzungsbehörden in Norwegen gegen die Studenten und Professoren der Universität Oslo ergriffenen Maßnahmen. Damit wird die Aktion zu einer Manifestation der nordischen Völker für Freiheit, Unabhängigkeit und Recht.

Die NZZ. berichtet am 6. Dezember aus Berlin: „Reichsminister v. Ribbentrop hat am Samstag ... dem schwedischen Geschäftsträger ... mitgeteilt, daß die Reichsregierung sich nicht in der Lage sehe, mit der schwedischen Regierung derartige Fragen zu erörtern ..."

Aus Stockholm: „Dagens Nyheter" schreibt: wenn die Deutschen ihren ursprünglichen Plan verfolgten, als ob nichts geschehen wäre, so werde die Zeit gekommen sein, Bescheid darüber zu geben, welche Folgen dies für die schwedisch-deutschen Beziehungen haben wird. Entscheidend sei einzig, welche Maßnahmen die Deutschen ergreifen, und auf diese Frage habe die deutsche Antwort keine Auskunft erteilt.

Solange noch die Möglichkeit oder Hoffnung bestehe, daß die Deutschen von der Deportierung der Studenten Abstand nehmen und auf Grund einer weitgehenden Auslegung des Begriffes der „Loyalität" die Verhafteten wieder freilassen, will man sich in Schweden abwartend verhalten.

Der in der deutschen Antwort zum Ausdruck kommende Standpunkt, daß die Angelegenheit der norwegischen Studenten Schweden nichts angehe, wird von der gesamten Presse von rechts bis links auf das energischste zurückgewiesen. „Die spontane Reaktion in ganz Schweden hat gezeigt, daß die Regierung im Auftrag des Volkes spricht", schreibt „Socialdemokraten" und fährt fort: „Die Sache Norwegens muß uns Schweden aus historischen und nationalen Gründen mehr angehen, als sie Deutschland angeht. Wir werden auch in Zukunft unser Recht auf die eigene Meinung behaupten, wenn es sich um die Angelegenheiten Norwegens handelt." Es sei völlig ungerechtfertigt, Tausende von norwegischen Studenten und Hochschullehrern als „Saboteure und Brandstifter" anzuklagen, und die Drohung, sie ohne gerichtliche Verfahren nach Deutschland zu deportieren, sei eine direkte Herausforderung für das nordische Rechtsempfinden, auf das sich die Deutschen so oft bei feierlichen Anlässen berufen. Es scheine wirklich so, als ob Ribbentrop die Handlungen der Deutschen in Norwegen durch Berufung auf das russische Vorgehen gegen die Intellektuellen im Baltikum verteidigen wolle; aber das scheine er nicht bemerkt zu haben, wie scharf die schwedische Öffentlichkeit diese russische Aktion verurteilt hatte. Die deutsche Antwort könne keinen Schweden von der Rechtmäßigkeit der Vorgänge in Norwegen überzeugen, und ebenso wenig könne ihr drohender Ton die schwedische Empörung dämpfen. „Wir stehen, wo wir stehen, und können nicht anders."

Aus Helsinki: Die finnischen Morgenblätter veröffentlichen die Meldung über die Zurückweisung des schwedischen Schrittes durch Ribbentrop gleichzeitig mit einer amtlichen Mitteilung, daß die finnische Regierung die Demarche der finnischen Universitätsrektoren zur Kenntnis der Reichsregierung bringen werde. Die Rektoren der Universität Helsingfors, der finnischen Universität in Turku (Abo) und der dortigen schwedischsprachigen Akademie sprachen am Freitag bei Außenminister Ramsay vor. Sie

KILIAN verkauft auf Abzahlung

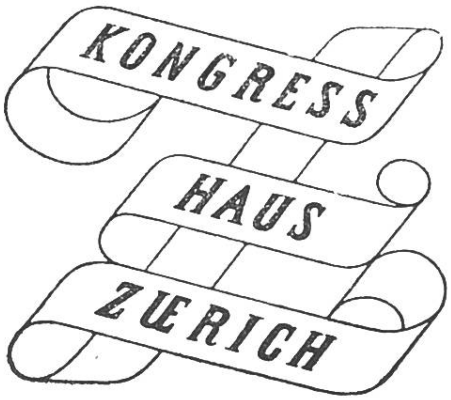
Trocken-Rasierapparate

in bequemen Monatsraten.

Jeder Käufer erhält zudem den bewährten „Lehrbrief" gratis und genießt das Gratis-Anlernen.
Kein Etagengeschäft, sondern der erste Spezial-Fachmann auf dem Platze

ZÜRICH - Fraumünsterstr. 29, Tel. 5 28 41

Kommen Sie ungeniert. Versand überall zu den gleichen Bedingungen. Postkarte od. Telefon genügt.



Restaurant, Bar

TEE- und ABEND-KONZERTE
im Gartensaal

Das Haus für alle Zusammenkünfte. - Klubzimmer für kleinere Gesellschaften. - Säle bis zu tausenden von Plätzen u. Gedecken. - Bühnen - Technische Einrichtungen für Film-Vorführungen usw. - Orgel

buchbinderei
heinr. brunner, zürich 6
clausiusstraße 4, tel. 4.49.49
einbinden, einrahmen, aufziehen von plänen etc.

Limmatstübli!
billig und **gut essen**
Limmatquai 80 Haus Tages-Anzeiger

Studenten reiten nur mit der

A. R. S.

akademischen Reit-Sektion in der Reitanstalt Seefeld.

Leitung: Kav.-Major R. Bigler
Universitäts-Reitlehrer
Hufgasse 12

Rascher Verlag Zürich *Neuerscheinungen*

C. G. Jung

Psychologie und Alchemie

Das Wesen und die rätselhaften Urgründe seelischer Erlebnisformen werden hier in ihren bedeutungsvollen Beziehungen zur Alchemie und ihrer eigenartigen Symbolik dem umfassenden Verstehen erschlossen.

Mit 270 Illustrationen. Leinen Fr. 27.50

Swami Vivekananda

Gespräche auf den Tausend Inseln

In diesen Notizen werden alle Gesichtspunkte der vedantischen Unterweisung berührt und frei diskutiert. Leinen Fr. 9.50

Ramakrishna, mein Meister

Leinen Fr. 4.80

Inana-Yoga, Band III Leinen Fr. 6.80

HANS DRIESCH

Parapsychologie

Die Wissenschaft von den „okkulten" Erscheinungen

„Das Buch verrät in jeder Zeile den philosophischen Systematiker, dem es um Grundsätzliches in Methode und Theorie zu tun ist." NZZ.

Leinen Fr. 8.75.

SUSANNE SOMMERFELD

Indienschau und Indiendeutung romantischer Philosophen

Nach einer allgemeinen Uebersicht über die Einstellung der Romantik zu Indien weist die Autorin nach, wie indischer Geist auf das Schaffen Novalis', Schellings, Hegels, Schopenhauers und anderer eingewirkt hat.

Steif geheftet Fr. 5.80.

Das

Schweizerfabrikat

SRO

hat sich auf allen Anwendungsgebieten

immer glänzend bewährt

SRO

Kugellager-Verkaufs AG.

Vertretung L. KUNDERT

ZÜRICH 2

Tel. 58966 / Bleicherweg 7

ersuchten die Regierung, sie möchte dazu beitragen, das Los der Universitätslehrer und Studierenden von Oslo zu lindern, um damit eine Grundlage für die Fortsetzung der Arbeit an dieser Hochschule zu schaffen. Die Regierung behandelte die Frage sofort in einem Kabinettsrat, worauf gestern die Mitteilung an die deutsche Regierung erfolgte.

Der Schritt der finnischen Regierung steht vollkommen im Einklang mit der öffentlichen Meinung. Den scharfen Protesten der schwedischsprachigen Blätter folgten inzwischen eindeutige Kommentare auch des finnischen Hauptorgans der Sozialdemokraten und der „Helsingin Sanomat". Es sei klar, schreibt diese verbreitetste Zeitung Finnlands unter anderem, daß gegen eine nordische Universität gerichtete Maßnahmen überall in den nordischen Kulturkreisen wie ein Schock wirken müßten, da die nordischen Universitäten stets Freistätten vaterländischer Freiheit und Kultur gewesen seien. Die Initiative der finnischen Universitäten entspreche einem allgemeinen Wunsch. Die letzten Ereignisse in Oslo zeigten, daß die Beziehungen zwischen dem Quisling-Regime und dem norwegischen Volk sich weiter verschlechtert hätten. Alle finnischen Blätter bezeichnen die norwegischen Ereignisse als einen Schlag gegen das nordische Rechtsempfinden.

Es machte in Finnland starken Eindruck, daß die dänischen Universitätsrektoren einen offiziellen Protest gewagt haben. Es erheben sich hier bereits auch Stimmen, die die Aktion der finnischen Rektoren als zu eng begrenzt kritisieren. „Svenska Pressen" vermißt eine Äußerung „über die rechtlichen und moralischen Gesichtspunkte und die Verpflichtungen aus der nordischen Zusammengehörigkeit", im Gegensatz zu der dänischen Manifestation, die „für etwas mehr Ausdruck gebe als nur der Sorge über die praktischen Arbeitsmöglichkeiten der Osloer Universität".

Über die Aufnahme, die der finnische Schritt auf deutscher Seite gefunden hat, ist bis jetzt nichts bekannt.

UNSERE AUSLÄNDISCHEN KOMMILITONEN

dt. Der ungarische Verein Zürich hat sich im Namen der ungarischen Studenten Zürichs ausdrücklich der am letzten Freitag gefaßten Resolution angeschlossen und drückt damit seinerseits seine Glückwünsche an die norwegischen Kommilitonen zu ihrem mutigen Kampf um die Freiheit ihres Landes aus.

Tü. Der türkische Studentenverein hat sich im Namen der türkischen Studenten in Zürich in allen Teilen der gefaßten Resolution angeschlossen.

Ste. Die dänischen und die schwedischen Studenten Zürichs schließen sich in allen Teilen der gefaßten Resolution an.

dr. Ebenso schließen sich an: Der Verein der französischen Studenten, die polnischen Studenten, die bulgarischen Studenten und die chinesischen Akademiker Zürichs.

do. Die polnischen Studenten haben uns aus dem Interniertenlager einen erschütternden Brief geschrieben, den wir natürlich nicht veröffentlichen dürfen. Sie, deren Mitbürger an den polnischen Hochschulen ja dasselbe Los zuteil wurde, würden sich — hätten sie das Recht hiezu — wohl einmütig hinter unsere Resolution stellen.

Ehrverletzungsklage

Eingereicht von Anwalt Wilhelm Busch.

Für die, die meinen . . .

Zu den Gedichten in der Oktober-Nummer.

Gestern nacht, man glaubt es kaum,
traf ich Wilhelm Busch im Traum.
Höflich fragt ich: Na, wie geht's?
Danke! — sagt er — schlecht wie stets,
ach, was muß ich von der bösen
Nachwelt hier im Himmel lesen,
denn mich ärgert allemal,
geh ich in den Lesesaal,
zwar nicht Krieg und nicht der Streit
(das gab's auch zu meiner Zeit),
nein, mich ärgert in der Haupt-
sache, daß jetzt jeder glaubt,
wenn sein Dichtwerk schwach auf Kufen,
könn' er sich auf mich berufen!
Solches sprach er voller Gram,
ging zurück von wo er kam.
Lange hab' ich nachgedacht —
bin darüber dann erwacht.

P. Honegger, iur.

Bücher

Schon mancher hat in schweren Stunden,
In Büchern seinen Trost gefunden.

Ein sicheres Zeichen von einem guten Buche ist, wenn es einem besser gefällt, je älter man wird. Lichtenberg.

Wenn ein Kopf und ein Buch zusammenstoßen und es klingt hohl, ist dann das allemal im Buche? Lichtenberg.

Ein gutes Buch ist mir ein wahrer Schatz, in Nöten dient es als Vorsatz. C. F. Haug.

Auch die Bücher haben ihr Erlebtes, das ihnen nicht entzogen werden kann. Goethe.

Es geht den Büchern wie den Jungfern, gerade die besten und würdigsten bleiben oft am längsten sitzen. L. Feuerbach.

Die eigenen urkräftigen Gedanken verscheuchen, um ein Buch zur Hand zu nehmen, ist Sünde wider den heiligen Geist. Schopenhauer.

Gute Bücher sind ungleich nützlicher als schlechte schädlich.

Wer liest, der redet wenigstens nicht.

Les livres les plus utiles sont ceux, dont les lecteurs font eux-même la moitié. Voltaire.

Hochflut herrscht seit Jahrzehnten auf unserem Büchermarkt, in der allgemeinen Ueberschwemmung mit literarischen Erzeugnissen aller Art scheint jenes Wort, das mehr ist als bloßes Geschreibsel, umzukommen.

Doch es ist, als ob der Mensch aus dieser Erscheinung, die wohl mit ein Grund für die geistige Verwirrung unserer Zeit und zugleich deren Folge ist, auf rätselhafte Weise — alles auf dieser Welt ist ja im tiefsten Grunde rätselhaft — langsam wieder Herr zu werden begänne.

Wie verschiedenartig in der Richtung des Geschmackes und der geistigen Einstellung auch die Studenten sind, das wurde mir diese Woche bei der Zusammenstellung der Dezembernummer so richtig bewußt.

Hierbei wird einem übrigens sofort die ganze Problematik der Bücherkritik offenbar — der Redaktor sollte eigentlich, um die Linie der Zeitung zu wahren, sämtliche besprochenen Bücher selbst auch gelesen haben.

So unvollkommen sie bleiben muß, so ist aber die Besprechung in Zeitschriften doch sicher eines der Mittel, die dem heutigen Menschen erlauben, sich im großen Wirrwarr zurecht zu finden.

Wir erleichtern uns auch die Auswahl, indem wir uns mehr mit denen befassen, die uns am nächsten stehen und die uns auch dann noch Wesentliches zu sagen haben, wenn sie uns nicht besonders tiefsinnige Werke bescheren: die Schweizerautoren.

Es gibt kein Buch — außer vielleicht demjenigen, um dessentwillen wir wieder Weihnachten feiern, das man auch haben sollte, wenn man es nicht anerkennt —, kein Buch, das unbedingt in der Bücherei des modernen Menschen stehen sollte. Jedenfalls sollten nicht Klassiker, nur weil sie zur „allgemeinen Bildung" gehören, ungelesen auf den Regalen vermodern oder mit langer Weile durchgeochst werden.

Bibliotheken sollten überhaupt den Geist des Besitzers ausatmen. Einer meiner Freunde hat folgende Systematik eingeführt: zuoberst hat er aus den verschiedensten Gebieten die Bücher zusammengestellt, die ihm etwas ganz besonderes zu sagen haben — im ganzen etwa 12 Bände. Zu ihnen greift er immer etwa wieder. Nach reiflicher Erwägung entfernt er von Zeit zu Zeit einen derselben oder fügt einen neuen hinzu; diese Abteilung ist ihm zugleich das Spiegelbild seiner persönlichen Entwicklung. Die andern jedoch, mehr thematisch geordnet, lehnt er aus. Wir sollten das noch viel mehr tun, ja, die Bücher, die für uns ihren Wert verloren haben, weiterverschenken.

Sicher sind die in sogenannten populären Bildungsschriften enthaltenen Ratschläge — wie z. B. man solle, um ein Buch mit Gewinn

zu lesen, selber Abhandlungen oder Geschichten über dasselbe Thema schreiben usw. Unsinn, ganz interessant ist es jedoch, seine Bücherei, wenn auch nur gedanklich, nacheinander nach verschiedenen Gesichtspunkten umzuordnen. Berücksichtigt man z. B. die nationale oder die soziale Herkunft der Verfasser, so wird man erkennen, wie tief in gewissen Fragen die Völker, wie tief in anderen die Klassen verschieden denken, wie aber im allgemeinen doch die Unterschiede der menschlichen Charaktere alle andern überschatten und Völker und Klassen durchziehen.

In dieser Nummer unternehmen wir nun einen Versuch, auf Weihnachten hin einige Streiflichter in das Chaos der Neuerscheinungen zu werfen. Das wertvollste dabei sind wohl die eigenen Gedanken, die die Besprecher äußern, wie z. B. die Betrachtungen „nu's" zu „Keller und Gotthelf". dr.

Keller und Gotthelf.

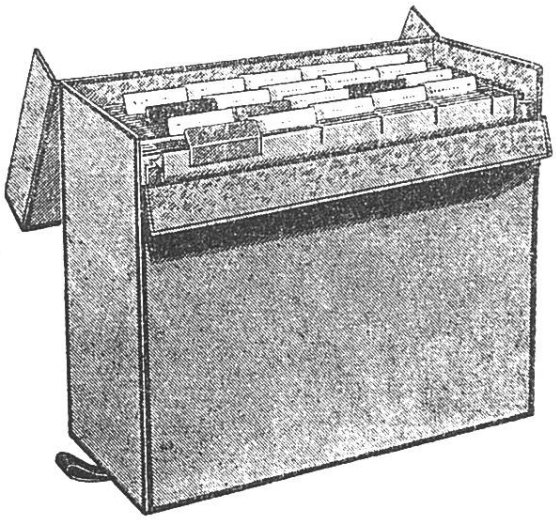
Selten zeigt sich die Vielfalt der Schweiz, die Biegsamkeit des Begriffes „schweizerisch" so eindrücklich und überzeugend wie bei Keller und Gotthelf: Daß jemand sich gleichermaßen für die Werke beider begeisterte, ist kaum möglich, und doch nennt man Keller und Gotthelf kühn in einem Atemzug die „schweizerischen Dichter".

Immer noch, scheint mir, berührt uns Keller unmittelbarer als Gotthelf. (Es ist kein Zufall, daß der Verfilmung der „Mißbrauchten Liebesbriefe" ein solcher Erfolg beschieden war, und daß man stets zögert, eine Gotthelf-Geschichte auf der Leinwand zu bringen, obschon das mittlere Kinopublikum so übergroße Freude an Volkstrachten zeigt . . .) Keller ist heute vor allem auch durch seine politischen Anschauungen bei einem großen Teil des Schweizervolkes wieder sehr beliebt, — der „Martin Salander" liegt auf manchem Schreibtisch und Männerchöre proben unermüdlich das „Haus zum Schweizerdegen".

Für Gotthelf aber, so beschämend es tönen mag, fehlt den meisten von uns der innere Antrieb, nicht das Verständnis, denn wir verdanken dem Landdienst auch das Wissen um die Probleme eines Schuldenbauers, einer Anne Bäbi, aber wir haben irgendwie verlernt, das Einfache unkompliziert in uns aufzunehmen. Wir lieben einen Wiechertschen Bauern mehr als einen von Gotthelf, weil wir all die primitive Kraft und Gläubigkeit etwa eines Doskocil mit den scharfen Augen eines kultivierten Städters betrachten können, während die bäuerliche Logik Gotthelfs uns im „Uli" allzu einfach und sinngemäß erscheint.

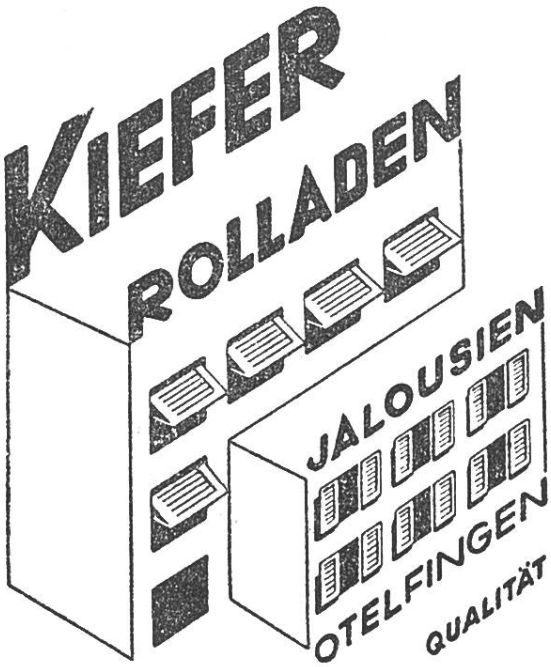
Im Verlag Haupt ist eine Arbeit von Hans Bänziger herausgekommen: „Gottfried Keller und Jeremias Gotthelf, Versuch einer Gegenüberstellung". In sechs breit angelegten Kapiteln behandelt der Verfasser die beiden Dichter einzeln und vergleichend — ihre Weltanschauung, ihre politischen Grundsätze, ihre dichterische Sendung —, um dann in immer engeren Kreisen auf das ihm Wesentliche zuzusteuern. Für ihn ist Gotthelf heute „größer" als Keller. Das ist eine Frage, über die sich zu diskutieren lohnte, aber ich begreife immerhin nicht ganz, wie er behaupten kann, wir fühlten uns der Welt von Gotthelf „verwandter", wennschon wir das Werk Kellers nicht als „überlebte Episode einer schlecht beratenen Vergangenheit verächtlich machen" dürften . . . In Gesprächen mit Kommilitonen zeigte sich

Endlich gibt es eine Möglichkeit **NOTIZEN** von Vorlesungen, aus Büchern, über Vorträge, Zeitungsartikel, und vor allem **alles Material für die DISS** systematisch zu sammeln und übersichtlich abzulegen.



Sie heisst „VISOCLASSETTE" und ist eine Privat-Hänge-Registratur. — Preis 28 75 plus Steuer. Farbiger Prospekt gratis.

RÜEGG-NAEGELI & CIE. AG.
Zürich, Bahnhofstrasse 22 - Telephon 3 37 08



Basel Bern Luzern Lugano Lausanne Tamins

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Farbstoffe für alle Zwecke der Textilindustrie
und in allen Echtheitsgraden
Textilhilfsprodukte
Pharmazeutische Spezialitäten Marke „Ciba"
Pharmazeutische Produkte
Kosmetisch-hygienische Produkte
Chemische und elektrochemische Produkte
Kunststoffe

Winterthur Leben

„Winterthur" Lebensversicherungs-Gesellschaft

Für den Kenner ist es klar:
Man fährt bloß mit KANDAHAR

Dissertationen
DRUCKT FACHMÄNNISCH UND PROMPT
CALENDARIA A.G., IMMENSEE
BUCHDRUCKEREI - BUCHBINDEREI
VERLANGEN SIE VERTRETERBESUCH

aber von neuem, daß Gotthelf wohl anerkannt, Keller aber immer wieder gelesen wird.

Vielleicht sind wir noch zu jung, zu unruhig und zu sehnsüchtig, um als Höchstes die widerspruchlose Einsicht Gotthelfs in die Geschöpflichkeit aller Dinge zu preisen, wir finden das Höchste vielmehr im Suchen und Forschen nach Neuem und Unbegreiflichem, im Ringen um Erkenntnis, noch nicht in der Erkenntnis selbst. Bänziger will seine Arbeit als Rückblick und Zukunftsperspektive betrachtet wissen, was ihm nicht immer gelingt. Auch fragt sich der Leser manchmal, ob sich eine Gegenüberstellung, ein Vergleich von lauter Gegensätzen lohnt. Denn daß beide Dichter eben Schweizer sind, mit einer gewissen liebenswerten Engstirnigkeit alltägliches Geschehen schildern — dieser einsame rote Faden vermag nicht, die sonst vorbildliche und wissenschaftlich korrekte Arbeit straff zusammenzuhalten. hu.

Heinrich Füßli: „Aphorismen über die Kunst", 174 Seiten. Verlag Benno Schwabe (Sammlung Klosterberg).

Die Tatsache, daß bei diesem großen Schweizer Maler konstruktiver Verstand und bewußte Ertüchtigung des Gefühls die genialische Intuition übertroffen haben, dies läßt eine gründliche gedankliche Durchdringung seines Künstlerberufs als natürlich erscheinen. Die vorliegenden Aphorismen beanspruchen daher nicht nur das Interesse des Kunsthistorikers, sondern manche feinsinnige Bemerkung (z. B. die Gegenüberstellung von Genie, Talent und Begabung) sind von allgemein menschlicher Gültigkeit. — Ein Buch, das man bestimmt gerne von Zeit zu Zeit aufschlägt. Wi.

Max Rychner: „Zur europäischen Literatur zwischen zwei Weltkriegen". Atlantis-Verlag.

Max Rychner hat es unternommen, in einem kaum 300 Seiten starken Buch einen Überblick über das europäische Geistesleben der jüngsten Vergangenheit zu geben. Es ist dies für ihn, der sich Jahrzehntelang im Rahmen der „Neuen Schweizer Rundschau" um die Vermittlung geistiger Werte bemüht hat, nichts anderes als ein Rechenschaftsbericht großer und unermüdlich geleisteter Arbeit.

Die literarische Bedeutung dieses Buches ist in der Tagespresse schon eingehend gewürdigt worden. Davon soll hier auch nicht die Rede sein. — Uns gilt es, vor allem darauf hinzuweisen, wie klar dieses Buch zeigt, daß die Zwischenkriegszeit nicht ohne gewaltige kulturelle Leistungen verstrichen ist.

Vielmehr haben sich die großen Exponenten der europäischen Kulturen — als ahnten sie die kurze Dauer der Bewegungsfreiheit — mit geradezu panischer Angst und Hast verausgabt. Wie nie zuvor sind in dieser schmalen Spanne von fünfundzwanzig Jahren Verbindungen zwischen den Nationen gepflegt worden. Dieser sichtbare Wille zur Äußerung und zur Überbrückung der Gegensätze tritt in den vorliegenden Essays mit aller Deutlichkeit zutage.

Von Dostojewski und James Joyce, von Ortege y Gasset und Hamsun gleichsam räumlich zusammengefaßt, stehen sich hier der deutsche Kulturkreis mit George, Trakl, Hofmannsthal, Rilke, R. A. Schröder, H. Bang und anderen dem französischen gegenüber, der durch Gide, Valéry, Maurras, L. Daudet und Thibaudet vertreten ist.

Gewiß: mancher dieser gedrängten Aufsätze kann und will nicht mehr als bescheidene Anregung sein. Wer jedoch diesen Blick über die dichterische und denkerische Äußerung Europas getan hat, der muß neue Hoffnung spüren. Nur kläglicher Pessimismus oder böswillige Selbstentschuldigung

wird behaupten können, daß wir nach dem Kriege auf einem Nichts aufzubauen hätten.

An uns wird dann die Reihe sein! Es scheint mir deshalb richtig, daß dieses Buch von jedem Studierenden gelesen wird, dem geistiges Erbe noch von Bedeutung ist. *

Charles Tschopp: Der Lebenskandidat. 237 Seiten. Verlag Oprecht, Zürich.

Ein junger Doktor der Naturwissenschaften wird als Lehramtskandidat in ein kleines Seldwyla-Nest berufen. Mit Widerständen erfüllt er dort seine Pflichten, denn die pedantischen Forderungen der Wirklichkeit stehen im krassen Gegensatz zu seinen Erwartungen und zu seinem wissenschaftlichen Ehrgeiz. Doch muß er erfahren, daß er als Schullehrer versagt und — ohne gewählt zu werden — diesen Ort der Prüfungen und der Reife verlassen muß.

So karg und ohne Spannung die äußere Handlung dieser Erzählung anmutet, so bedeutungsvoll ist die entscheidende Entwicklung des jungen Intellektuellen — seine innere Befreiung aus dem geistigen Hochmut zur menschlichen Demut — erfaßt.

Tschopps Stil ist von einer seltenen Intensität. Er vereint die Gründlichkeit unserer großen Schweizer-Erzähler mit der sachlichen Prägnanz der Modernen. Wir wünschen dem Autor für sein nächstes Werk eine stofflich lebendigere Vorlage. Seine dichterischen Fähigkeiten hat er bereits in dieser Arbeit dokumentiert. Wi.

Dorette Berthoud: So leben wie man denkt. Roman. 444 Seiten. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach.

Dorette Berthouds Gesinnungsroman „Vivre comme on pense" liegt nun in guter Übersetzung durch Marcel Gollé auch deutschsprachig vor. Er schildert die Bekenntnisse eines Neuenburger Pfarrers, der durch seine kompromißlose, unbeugsame Haltung als Seelsorger, Theologe und Familienvater ein hartes Schicksal zu tragen hat. Aufrichtig, standhaft, von einem schlichten Glauben durchdrungen, unternimmt er das große Wagnis, so zu leben wie er denkt. Der Autorin gelingt es, dieses Leben, das nichts anderes ist als ein modernes Märtyrer-Dasein, überzeugend zu gestalten. Von einigen Längen und allzu breit behandelten theologischen Problemen abgesehen ist dieser Roman wohl das intelligenteste und tiefgründigste Buch, das in letzter Zeit von einer Frau erschienen ist. Wi.

C. F. Ramuz: Erlösung von den Übeln, Roman. 250 Seiten. Steinberg Verlag, Zürich.

„La guérison des maladies" ist nun — von W. J. Guggenheim übersetzt — auch deutsch erschienen. Es ist dies die Lebensgeschichte eines armen Mädchens. Entbehrung und Not haben es entkräftet. Die Sechzehnjährige geht daran zugrunde, daß der Geliebte, das erste große Licht in ihrem dunklen Leben, sich tötet. Nun aber geschieht die große Wandlung: dieser gebrochene und schwache Körper strahlt eine überirdische Kraft aus und wirkt hilfreich und heilend auf die kranken Mitmenschen. — Ramuz hat sich mit diesem Werk in das Gebiet des Mystischen begeben. Doch scheint uns die Stärke dieses Buches gerade n i c h t im Eintreten in diese neuen Gebiete zu liegen. Ergreifend und großartig wirkt das Buch überall dort, wo der Dichter mit bekannter Meisterschaft die Zustände und menschlichen Regungen der waadtländischen Bauern und Kleinstädter schildert. Wi.

L'oiseau de l'Aube aux éditions Perret-Gentil. Madame Marie-Louise Raymond a reçu le Prix de Genève 1943, institué en 1941 par le cercle littéraire genevoix „Reflets", pour son roman: „L'oiseau de l'Aube". Disons

d'emblée que le jury a été bien inspiré en élisant cette œuvre de sensibilité, de nuances, de demi-teintes. De sa plume féminiment souple, l'auteur nous introduit dans le cercle de famille d'un vieux ménage, que vingt ans de vie commune, une grande fille qui songe à se marier et quatre enfants n'ont pas réussi à unir intimement. Il est vrai que les deux époux, Marie-Camille et Etienne, ont des natures foncièrement différentes. Douée d'une vie intérieure profonde, elle se livre au rêve, à la phantaisie et se brûle les ailes d'or de son imagination au contact d'un mari tâtillon, terre-à-terre, exclusif — bon homme au fond, mais qu'une fierté stupide empêche de reconnaître ses torts. Aussi Marie-Camille se voue-t-elle passionnément à l'amour maternel. Les heurts naissent et se multiplient et lorsque un homme charmant, compréhensif et mûri par une grande souffrance entrera dans l'intimité du foyer, la catastrophe menacera. Mais se serait donner dans le poncif. Et Madame Marie-Louise Raymond que de singulières affinités lient à son héroïne — la ressemblanc des prénoms est significative — fait disparaître en une mort courageuse et suprèmement détachée celui qui, décidément, n'est pas fait pour le bonheur humain.

Pourtant l'entente finira par s'établir entre les époux: ils entendront le chant de l'oiseau de l'Aube: „un chant très pur qui s'élève dans la nuit et qui annonce l'aube", signe d'une union parfaite enfin réalisée. Union tardive, mais d'autant plus précieuse.

Pour finir, je me permettrai une réserve. Un livre est la température d'une âme. Celle de Madame Raymond se plait à transcender le réel, „le détail" dirait-elle, pour ne s'attacher qu'à l'esprit. La forme parfois s'en ressent.

Gérard Milhaud.

Richard Hillary: Der letzte Feind. 292 Seiten. Verlag Amstutz, Herdeg & Co., Zürich.

Dieses englische Kriegsbuch kann in seiner elementaren Wirkung und mit seinen literarischen Qualitäten jenem Standardwerk Remarques: „Im Westen nichts Neues" gleichgestellt werden. Hier wie dort ist es die junge Generation, die sich mit dem Schicksal „Krieg" auseinandersetzt; hier wie dort wird versucht, auf eine sachlich-unsentimentale Art sich mit dem Verhängnis abzufinden; und endlich wird hier wie dort um eine geistige Haltung inmitten allen Untergangs gerungen.

Wenn dieser junge Fliegeroffizier, der bereits im Januar 1943 abgestürzt ist, mit seinen Schlußfolgerungen die letzten Wahrheiten des Daseins noch nicht überzeugend zu formulieren vermag, so bleibt sein tragisches Tagebuch dennoch ein erschütterndes Dokument unserer Zeit.

Die Übersetzung aus dem Englischen hat Dr. Henry Hoek bemerkenswert gut besorgt.

Wi.

„ZÜRICH" Unfall

Versicherungen:
Unfall, Haftpflicht
Kasko, Baugarantie
Einbruch - Diebstahl

„Zürich" Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich

„Ah King" von W. Somerset Maugham. Aus dem Englischen übersetzt von Renate Seiller.

Das vorliegende Buch verdankt seinen Namen einem chinesischen Diener, der Somerset Maugham auf einer Reise durch Borneo, Indochina und Siam begleitete. Als die Reise zu Ende ging und ihm der Dichter mitteilte, daß er seiner Dienste nun nicht mehr bedürfe, da weinte der „boy" beim Abschied. Maugham sagt darüber: „Mir war unbehaglich zumute. Ich war mir bewußt, häufig ungeduldig, verdrießlich und anspruchsvoll gewesen zu sein. Ich hatte ihn nie als ein menschliches Wesen angesehen. Er weinte, weil er von mir fortging. Um dieser Tränen willen gebe ich nun dieser Sammlung von Geschichten, die ich erfand, während er mit mir reiste, seinen Namen: „Ah King"."

Das Buch enthält 6 Geschichten, die nur soweit einen Zusammenhang haben, als man sie als „Tropengeschichten" bezeichnen kann. — Von allem Anfang an ist man in der fiebrigen, ausdörrenden Atmosphäre gefangen. Mit leidenschaftslosem Interesse und unbestechlichem Auge registriert der Dichter das Schicksal der Geschöpfe seiner Phantasie. Die Vermeidung jeder Schwarz-Weiß-Technik und die psychologische Feinheit gestalten die Geschichten, obwohl ihr Inhalt oft abenteuerlich ist, äußerst eindrücklich. Daß der kritische Leser in der ersten Novelle dem Polizeikommandanten Fehler nachweisen kann, beeinträchtigt das Vergnügen durchaus nicht. — Es wird schwer sein, sich der subtilen Erzählerkunst Somerset Maughams zu entziehen. Der Genuß, den das Buch bereitet, wird durch die vorzügliche Übersetzung von Renate Seiller noch erhöht.

Von den Völkern

Politisches

SCHWEIZ

Freue dich, o Schweizervolk!

Am Mittwoch wird ein Vertreter der Arbeiterschaft in den Bundesrat einziehen. Wer es auch sei, den das Parlament zu dieser höchsten Würde erküren wird, das ganze Land freut sich mit ihm.

Damit wird endlich ein seit langem angemeldetes, berechtigtes Begehren jenes Standes, der an den gegenwärtigen Verhältnissen am schwersten zu tragen hat, erfüllt.

Der Klassenkampf ist damit nicht überwunden, aber der 15. Dezember kann, wenn alle Teile auch nachher nicht ohne Kampf, doch in kameradschaftlicher Weise an die Lösung all der großen Zukunftsprobleme herangehen, zum leuchtenden Markstein auf dem Wege zum sozialen Frieden werden. dr.

3 Eidgenossen — 3 Weltanschauungen.

Ernst Nobs, Stadtpräsident von Zürich, Adolf Gasser, Privatdozent an der Universität Basel, und Georg C. L. Schmidt, der begabte neue Redaktor des „Winterthurer Tagblattes", bescheren uns, jeder mit seinem politischen Bekenntnis.

So verschieden die drei, der Sozialist Nobs, der Liberale Schmidt und der „Mann der Mitte", Gasser, denken, so ist aller drei Weltbild neben spezifischen Eigenheiten doch mit eidgenössischem Geiste durchtränkt.

Zumindest Gassers Werk sollte jeder gelesen haben, der an der politischen Gestaltung der Nachkriegszeit inneren Anteil nimmt — welcher Student tut das nicht? dr.

Adolf Gasser: Gemeindefreiheit als Rettung Europas. Bücherfreunde. Basel 1943.

Ein ganz neues Geschichtsbild ist es tatsächlich, das Gasser uns in seiner neuesten Publikation vor Augen führt. Ob sich ein Land in diesem Krieg innerlich bewährt hat, das hing nicht davon ab, ob es „klerikal-konservativ", „liberal" oder „sozialistisch" war, sondern ob es nach herrschaftlichem oder genossenschaftlichem, nach obrigkeitlichem oder gesellschaftlichem, nach bürokratisch-apparatmäßigem oder volksmäßigem Ordnungsprinzip aufgebaut war. Letztere, Angelsachsen, Skandinavier, Holländer und Schweizer, haben zumindest innerlich allen Stürmen standgehalten, die andern, die Herrschaftsstaaten, sind zusammengebrochen oder dem Zusammenbruch nahe — Rußland muß als Sondererscheinung gewertet werden. Die politisch-geschichtliche Schau der Gegenwart... und der Zukunft? dr.

Ernst Nobs: Helvetische Erneuerung. Verlag Oprecht. Zürich. 1943.

„Ob kapitalistische Wirtschaft oder Gemeinwirtschaft — in beide tragen die Menschen ihre angeborenen Fehler hinein." Wer so spricht, ist kein sturer marxistischer Theoretiker, sondern ein Mann, der, geläutert durch seine Arbeit im Dienste des Volkes, diesem einen Weg in hoffnungsvollere Zeiten weisen möchte. Wenn wir auch ein gewisses Unverständnis wahrem Föderalismus sowie dem Problem der Auflockerung der Großstadt-Siedlungen gegenüber und allzu großen Optimismus hinsichtlich Abrüstung und Weltvölkerbund daran auszusetzen haben, so ist die Schrift doch das aufrichtige, klare Bekenntnis eines verantwortungsbewußten Eidgenossen. dr.

Georg C. L. Schmidt: Haltung. Gedankengänge durch das öffentliche Leben. Einführung von Prof. Max Huber. 358 Seiten. Verlag Beno Schwabe, Basel. (Sammlung Klosterberg.)

Parteikämpfe, schwankende Meinungen, Interesselosigkeit und mangelndes Verständnis sind unstreitig Merkmale unseres politischen Lebens. Für einen Schweizer vom Schlage Georg Schmidts, der jede Politik als die organische Weiterentwicklung der geschichtlichen Begebenheiten sieht, muß es deshalb zur dringendsten Aufgabe werden, der Degeneration des öffentlichen Lebens entschieden entgegen zu treten.

Politik bedeutet immer eine große und schwere Aufgabe. Erste Voraussetzung dafür ist eine richtige geistige und sittliche Verfassung. Einsicht in die ungesunden Erscheinungen und die Erkenntnis der persönlichen Verantwortung sollen in uns die so unbedingt nötige innere Haltung heranbilden. Es handelt sich aber nicht um die Hochzüchtung einer zukünftigen Elite, vielmehr gehört jeder schon heute zur Elite, der bereit ist, den schweren, oft verantwortungsvollen Dienst anzutreten: Kritik, Selbstlosigkeit und Standhaftigkeit formen die unbeugsame Haltung dieser Auswahl.

Georg Schmidt bleibt zweifellos mehrheitlich auf dem Boden der Theorie. Dies mag als Einwand gelten. Aber gerade darum tritt er jenen entgegen, die in latenten Zeiten unaufhörlich nach „Partei-Programm" und „Richtlinien" rufen und dabei vergessen, daß letztlich die innere Haltung der Gesamtheit entscheidend ist. — Dieses Buch der politischen Ethik verdient es, mit Aufmerksamkeit gelesen zu werden. Wi.

WELT

Der Freiheitskampf der Kleinen und der Machtkampf der Großen.

Nur auf kleinem Raume — das ist unsere tiefste Überzeugung — läßt sich wirkliche Freiheit der Bürger maximal verwirklichen. Das gibt den Kleinstaaten Europas diese Kraft des Widerstandes gegenüber fremden Unterdrückern, die wir so sehr an ihnen bewundern. Eindrücklich schildert dies John Steinbeck in seinem Roman „Der Mond ging unter" und im gleichnamigen Bühnenstück, das gegenwärtig in Zürich gespielt wird. Es wirkt wie die Illustration zu den Theorien Gassers über die Gemeindefreiheit. dr.

Charles de Coster: „Eulenspiegel und Lamme Goedzak". 542 Seiten. Albert Züst-Verlag.

Dieses Buch gehört zweifellos zu den schönsten Neuerscheinungen dieses Jahres. Schon äußerlich wirkt es als bezaubernde Ausgabe: Schillers Einleitung zum „Abfall der Niederlande" bildet das Vorwort, und eine große Zahl von zum Teil farbigen Initialen belebt das Schriftbild. Dies und die von Walter Widmer mit außerordentlichem Fleiß und ebensolchem Sprachgefühl besorgte Übersetzung bilden den würdigen Rahmen für dieses Meisterwerk der belgischen Literatur. — Die Legende vom Tyll und seinem Freund Lamme stammt aus dem niederländischen Befreiungskrieg und fügt sich ganz in unsere Zeit ein. Was diesen Menschen an Leid und Unglück widerfährt, erreicht die Entbehrungen eines Simplizissimus. Trotzdem aber wird dieses Buch nicht zur bedrückenden Lektüre: obgleich eine Welt voll Traurigkeit und Kummer, so spricht doch aus jeder Zeile das felsenfeste Vertrauen auf eine ferne glückliche Zukunft, das Vertrauen auf jenen Geist der Güte, der wohl „schlafen, aber nicht sterben kann". Wi.

Erkki Järvinen: „Wir wollen nicht ersticken." 107 Seiten. Europa-Verlag.

In knapper Form wird hier die tragische Situation Finnlands dargestellt: durch einen Winterkrieg gegen Rußland erbittert, entschloß es sich unter dem Drucke Deutschlands zu einem Offensivkrieg gegen den Erbfeind. Dieser neue Krieg aber entwickelte sich nach einigen Anfangserfolgen zu einer Katastrophe. Heute steht Finnland zwischen zwei Großmächten; auf die Dauer muß der Krieg zum Erstickungstode führen — jede Entscheidung aber bedeutet Verlust der schwer erkämpften Freiheit. Ergreifend ist dieser Hilfeschrei eines gepeinigten Volkes, das von seinen Staatsmännern fordert, „die Menschen gut und glücklich zu machen und nicht die Grenzen des Landes zu erweitern". Wi.

Norwegische Kirchendokumente. Urkunden aus der neuesten Märtyrergeschichte der protestantischen Kirche. 1941—43. EVZ.

Durchzogen vom Kampf um die Verkündigung der Wahrheit, erfüllt vom Geiste verantwortungsbewußten Kämpfertums hinterlassen einem diese Dokumente einen tiefen Eindruck. Ein gewaltiges Zeugnis kämpferischen Einsatzes im gegenwärtigen Ringen. dr.

Dissertationen liefert vorteilhaft und rasch die Druckerei des Zürcher Student

Zürich, Wolfbachstraße 19

MÜLLER, WERDER & CO. AG.

Von den Hochschulen

Akademisches

Unrechtmäßig erworbenes Gut.

Zu diesem Artikel der Oktober-Nummer sind zahlreiche Entgegnungen eingegangen.

Wir möchten daher die Januar-Nummer z. T. auf dieses Thema abstimmen. Wir würden dazu gerne die Meinung eines Stipendiaten kennen lernen. Keine theoretische Abhandlung, sondern persönliche Erfahrungen.

Bis 24. Dezember an die Red. des Zürcher Student, Künstlergasse 15.

Studentisches

Seine Eindrücke vom Polyball schrieb ein Mädchen dem Redaktor. Sie erscheinen in der nächsten Nummer.

Epikurade 1944

In unsern Zeiten flieh die Welt!
Denn um den Denkenden ist's schlecht bestellt.
Triff zwischen Lust und Schmerzen deine Wahl,
Komm mit uns allen an den Uni-Ball!
Durch dieses Tun jagst du die Sorg' von dannen,
Um die Gemütesruh' für lang an dich zu bannen.
Die Tugend sei dafür als „Organon" gedacht,
Als Leitsatz „carpe diem" dir gemacht.
Dazu die Freundschaft noch im Ueberfluß
Und, Ideal des Weisen, der Genuß.
Im Garten Epikurs war dies die Sitte;
So komme denn auch du in unsre Mitte!

René Pomeranz.

Der Uni-Ball findet Samstag, den 15. Januar 1944, unter dem Motto „Im Garten Epikurs" im Kongreßgebäude statt.

(Er ist dann öppe besser als das Gedicht — der Ball! Die Red.)

Chronik

ZÜRICH

Poly

Verband der Studierenden an der ETH. Zürich.

Zusammensetzung des Vorstandes für das Winter-Semester 1943/44:
Präsident: Haffter Tobias, phys., Niederholzstraße 79, Riehen b. Basel.
Quästor: Cachelin Jean, ing., Scheuchzerstraße 8, Zürich.
Aktuar: Weißenberger Georg, el.-ing., Turmstraße 37, Winterthur.
1. Beisitzer: Bachmann Franz, ing., Huttenstraße 28, Zürich.
2. Beisitzer: Keller Ernst, ing. agr., z. Zt. im Felde.
Zimmervermittlungsstelle: Hr. Custer, Hauswart, Hauptgebäude ETH.

GStR-Sitzung vom 2. Dezember 1943.

Unter dem Präsidium von Werner Schmid, jur., erledigte der GStR allerhand kleine Geschäfte. Er unterstützte ferner den KSTR in seiner Absicht, mit dem VSETH zu einem Vertrag über den Zürcher Studenten zu kommen, der es gestatten würde, künftig auch Mitarbeiterhonorar auszuzahlen.

Zum Studium der Frage des Lohnersatzes für im Militärdienst weilende Studenten beauftragte er den KSTR in Verbindung mit einer aus Fachleuten zusammengesetzten Kommission (Dr. Jürg Schurter, Paul Grob, jur, und Gebhard, oec.).

Der Theatergruppe wurde an die Unkosten des „Papinian" ein Beitrag von maximal Fr. 200.— überwiesen.

Schließlich wurde mit Begeisterung die Organisation der Freitag-Kundgebung an die Hand genommen. do.

PROMOTIONEN.

An der **rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät** haben promoviert:

a) **Zum Doktor beider Rechte:** Keller Max, von und in Zürich. Klingler Louis, von Goßau, in Zürich. Schläpfer Otto, von Rehetobel, in Herisau. Sebes Werner, von Zürich, in Küsnacht. Wittmann Johnny G., von Dägerlen, in Zürich.

b) **Zum Doktor der Volkswirtschaft:** Baumgartner Otto, von und in Meilen.

An der **medizinischen Fakultät** haben doktoriert: Ammann Jost, von Zürich, in Riehen-Basel. Haubensack Gustav, von und in Zürich. Herzog Herbert, von und in Luzern. Kaufmann Jean, von La Chaux-de-Fonds, in Zürich. Korrodi Harry, von und in Zürich. Korrodi Walter, von und in Zürich. Lippmann Silvain, von und in Zürich. Ott-Schaub Edith, von und in Zürich. Stähelin Martha, von Wattwil, in Zürich. Sulzer Hansjörg, von Winterthur, in Erlenbach.

An der medizinischen Fakultät hat zum Doktor der **Zahnheilkunde** promoviert: Peter Eugen, von Fischenthal, in Flawil.

An der **veterinär-medizinischen Fakultät** hat doktoriert: Gut Ernst, von und in Wädenswil.

An der **philosophischen Fakultät I** haben doktoriert: Bernhard Orion, von Chur, in Zürich. Stutschinsky Abram, von Kowno, Litauen, in Zürich.

NOTIZEN.

Kliniker. Am 6. Dezember haben wir unseren Fondue-Abend im Dézaley abgehalten.

HOCHSCHULLEBEN

Akademische Weihnachtsfeier.

Kein Akademiker soll sich in Zürich am Weihnachtabend einsam und verlassen fühlen. Das Fest der Liebe will jedem etwas Wärme und Freundschaft bringen. Studierende an der Universität und der Eidgenössischen Technischen Hochschule, die bei uns fremd und ohne Anschluß sind, werden deshalb ohne Rücksicht auf Geschlecht, Sprache, Nation, Rasse und Glauben herzlich zu einer schlichten Weihnachtsfeier eingeladen.

Wir beginnen mit einer **Andacht** Freitag, 24. Dezember, 18.30 Uhr, im Chor des Großmünsters. Hiebei wird uns die Anwesenheit weiterer Kreise — Studierende, Dozenten und Freunde unserer Hochschulen, Glieder der Kirche — als Zeichen des Wohlwollens und verständnisvoller Unterstützung besonders erfreuen.

Nach dieser kirchlichen Feier versammeln wir uns (ca. 19.15 Uhr) im benachbarten „Karl dem Großen" (Kirchgasse 14) zu einem einfachen **Nachtessen,** das uns von Freunden gestiftet wird. Hiefür ist schriftliche **Anmeldung** an den Unterzeichneten bis spätestens Mittwoch, 22. Dezember, 12 Uhr, unerläßlich.

Wir haben die Zeit der Feier mit Rücksicht auf die „Christmette" festgesetzt, die um 22 Uhr im Großmünster stattfindet und an der viele gerne teilnehmen werden.

Pfarrer Karl Fueter, Landeskirchlicher Studentenberater,
Zürich 7, Steinwiesstraße 69, Tel. 2 34 40.

Ausverkauft!

vss. Die beiden Zürcher Hochschulen erzielten mit dem diesjährigen **Agendenverkauf** zugunsten der vom VSS geleiteten „Schweizerischen Hilfsaktion für kriegsnotleidende Studenten" eine beträchtliche Absatzvermehrung gegenüber 1942. Die Studentenschaft der Universität verkaufte an einem einzigen Tag 820 Agenden und mußte den Verkauf vorzeitig abschließen wegen totalen Ausverkaufs. Der Verband der Studierenden an der ETH verkaufte ebenfalls an einem Tag 755 Agenden. Die hübschen und praktischen Agenden sind bei sämtlichen Studentenschaften der Schweiz käuflich.

Akademische Andacht.

Jeden Mittwoch in der 10-Uhr-Pause findet im Zimmer Nr. 19 der Universität die Andacht für die Studierenden der Universität statt. Für die Studenten der ETH von 07.40 bis 08.00 Uhr im Poly. Das Zimmer wird durch einen Anschlag bekanntgegeben werden.

Es ist die Absicht, während kurzer Zeit knapp, klar und auf eine dem Akademiker angepaßte Weise, das Bibelwort sprechen zu lassen.

Studentenschaft der theologischen Fakultät.

Landeskirchlicher Studentendienst

Der landeskirchliche Studentenberater, Pfarrer Karl Fueter, Steinwiesstraße 69, Zürich 7 (Telephon 2 34 40), hält seine Sprechstunden jeweilen

im Stockargut, Künstlergasse 15 (Telephon 2 92 87):
Mittwoch 11—12 und 13.30—14.30 Uhr;
Donnerstag 11—12 und 14.30—15.30 Uhr;
in der ETH, Zimmer 9 c:
Donnerstag 13.30—14.30 Uhr.

Besprechungen zu anderer Zeit werden am besten telephonisch vereinbart.

SCHACHKLUB.

Im Frühjahr 1943 ist der ehemals so spielstarke Akademische Schachklub Zürich neu gegründet worden. Mitglieder desselben können alle Dozenten, Assistenten und Studierenden der beiden Zürcher Hochschulen werden. Offizieller Spieltag ist Dienstag, ab 19.30 Uhr, im Studentenheim.

AKADEMISCHER SPORTVERBAND.

Skilager. 26. Dezember bis 2. Januar. Skihaus Fideriser Heuberge (2000 m hoch). Kosten: Fr. 76.— (Reise, Pension, Versicherung, Skikurs). Skikurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Rennfahrer. Touren ins Parsenngebiet.

FILMGRUPPE. Am 5. Dezember fand im Rahmen der „Was ist ein guter Film"-Matinéen eine wohlgelungene Vorführung des Disney-Films „Fantasia" mit einleitendem Referat von P. Brack statt.

3 VORTRÄGE ZUR FRIEDENSGESTALTUNG.

Im Rahmen der ETH-Vorträge sprachen Nationalrat Wick und Prof. de la Harpe, sowie vor der Studentenschaft der juristischen Fakultät Prof. Wehberg über die Gestaltung des kommenden Friedens.

Wir sprechen darüber in der nächsten Nummer.

KONZERT.

Die ungarischen Studenten laden ihre Kommilitonen an beiden Hochschulen freundlich zu ihrem anläßlich des 80jährigen Jubiläums des Ungarischen Vereins Zürich stattfindenden Konzert ein (siehe hinterste Seite).

Vom letzten Konzert — das im Frühjahr stattfand — hat uns Hans Rotter eine begeisterte Kritik zugesandt, die wir aus Platzmangel nicht veröffentlichen können.

SCHWEIZ

EIN STUDENTISCHER DOKUMENTARFILM.

vss. Die Schweizer Filmwochenschau dreht noch im Laufe dieses Jahres auf Anregung und unter Mitwirkung des Verbandes der Schweizerischen Studentenschaften einen Dokumentarfilm. Der Streifen soll Einblick gewähren in die Arbeit unserer Studenten, die als Träger der jungen Generation Wesentliches zur Lösung der kommenden Aufgaben unseres Landes beizutragen haben werden.

Von den üblichen Wochenschauen wird sich der Film dadurch unterscheiden, daß er nicht als lebendige Illustrierte eine Reihe aneinandergeklebter und kommentierter Bilder abrollen läßt, sondern versucht, dem Beschauer den Stoff mit filmkünstlerischen Mitteln lebendig nahezubringen.

Um dem Werke jede konventionell-moralisierende Lehrhaftigkeit zu nehmen, ist ein spielfilmartiger roter Faden vorgesehen, wie ihn die Schweizer Filmwochenschau schon in andern Nummern mit Erfolg gewoben hat.

THEATER-TAGUNG.

vss. Die Studentenschaft Neuenburg organisiert eine 3. akademische Theatertagung, die am 11. und 12. Dezember 1943 stattfinden wird. Die allgemeinen Aussprachen werden sich mit den 1. Schweizerischen Akademischen Spielen befassen, die anläßlich des Jubiläums des Internationalen Olympischen Komitees nächsten Sommer in Lausanne stattfinden sollen Ferner wird Paul Pasquier, Regisseur und Schauspieler, über die Möglichkeiten sprechen, die sich dem Studententheater der welschen Schweiz bieten. Die Studentenverbindung „Stella Valdensis" wird der Tagung durch eine Aufführung von Pierre Barbies „Abisag" ein besonders festliches Gepräge geben.

KRIEGSNOTLEIDENDE STUDENTEN.

Die Studentenschaft Genf hat im Einverständnis mit der Zofingia Genf im Zofingerhaus eine Stube für die 93 Studentenflüchtlinge eröffnet, die Studienerlaubnis erhalten haben. Betreut werden die Flüchtlinge von den Genfer Verbindungen, die einstweilen ihre Zusammenkünfte abwechslungsweise statt am Stamm im Zofingerhaus abhalten.

Weitere Ergebnisse des Agendaverkaufs an schweizerischen Hochschulen:

Basel	400 Stück	(1942 — 132)
St. Gallen	100 Stück	(1942 — 49)

Fese-Marken (Fonds européen de secours aux étudiants):

Genf	1100 Stück
St. Gallen	180 Stück

SPORT.

Mitte Januar findet in Zermatt ein Akademiker-Trainingslager statt, das gute Vorbereitungsmöglichkeiten für die Winterhochschulmeisterschaften vom 10.—12. März (Zermatt) bietet.

Neuenburg führt am 28. Februar 1944 die Schweizerischen Akademischen Geländelaufmeisterschaften durch.

Alles Nähere durch die Anschläge der Akademischen Sport-Kommission.

VARIA.

vss. Eine Studiengruppe von 6 rumänischen Kommilitonen (2 Studentinnen und 4 Studenten) bereiste letzte Woche die Schweiz, um unsere studentischen Organisationen eingehend zu studieren. Vor wenigen Jahren wurden in Rumänien alle studentischen Organisationen unterdrückt; es berührt uns daher sympathisch, daß als Muster für den Wiederaufbau unsere demokratischen Einrichtungen gewählt worden sind.

VSS. Drei ungarische Studenten wünschen mit Studierenden einer schweizerischen Hochschule in Briefwechsel zu treten:

1. Alexandre Novobaczky, stud. phil. I, 20 Jahre alt.
   Adresse: **Budapest** VIII, Uellöi sit 20.
2. Imre Molnar, Student des Polytechnikums, 19 Jahre alt.
   Adresse: **Budapest** XIV, Nürnbergu. 56.
3. François Holczer, stud. jur., 20 Jahre alt.
   Adresse: **Budapest** VIII, Uellöi sit 20.

Nähere Auskunft erteilt der Pressedienst des VSS (ETH Zimmer 44a).

dr. Kommilitonen, die mit ausländischen Studenten in den schweizerischen Arbeitslagern (Flüchtlinge usw.) korrespondieren möchten, sind gebeten, dies unter Adreßangabe Hardi Fischer, Hilfsaktion für kriegsnotleidende Studenten, ETH Zimmer 44a, mitzuteilen.

Wer gar bereit wäre, an diesem Hilfswerk irgendwie mitzuarbeiten, ist gebeten, vorbeizukommen.

VERANSTALTUNGEN.

Wir machen auf folgende studentischen Veranstaltungen aufmerksam:

Donnerstag, 9. Dezember:

13.30 st. Theologen: Fak. Versammlung. Zimmer 226.
20.15 Zunfthaus „z. Schmiden": Phil. II Filmabend.
20.00 Studio Mario Volkart, Waldmannstraße 8: Vortrag von Trudi Schoop vor der Hochschulgr. für zeitgen. Kunst: „Der Tanz auf der Bühne", „Blick ins Publikum". Nichtmitglieder 50 Rp.

Freitag, 10. Dezember:

20.15 ETH. Aud. max. Nationalrat Antoine Vodoz: „La Suisse et le problème des réfugiés."

20.00 Königsstuhl. Zahnärzte-Kliniker: „Klausabend".

Samstag, 11. Dezember:

20.00 Studio Mario Volkart, Waldmannstr. 8: Tanzvorführungen der Schüler von M. Volkart und Herta Bamert. Nichtmitglieder Fr. 1.—.

11./12. Dezember.

Neuenburg. VSS. Akadem. Theatertagung.

Freitag, 17. Dezember.

20.30 Elite. Vorkliniker-Abend.

Samstag, 18. Dezember.

16.00 ETH., Masch. Lab. Aud. V. Jubiläumsfeier: 50 Jahre akademischer Masch.ing. Ver.

18.15 Fackelzug ETH.-Kongreßgebäude, Bankett und Kommers.

Sonntag, 19. Dezember:

10.30 Nord-Süd. Hochschulgr. für zeitgen. Kunst und Filmklub: „Was ist ein guter Film? Der epische Stil im Schwedenfilm." Einführung Hans Ott. Vorführung: „Das Himmelsspiel".

Montag, 20. Dezember:

20.00 Hochschulgr. für zeitgen. Kunst. Pro Musica. Kongreßgeb. Vortragssaal. Werke von Ravel, Frank Martin, K. H. David, Willy Burkhard, Albert Jenny.

Dienstag, 21. Dezember:

20.00 KV-Saal, Talacker. Konzert der in der Schweiz lebenden ungarischen Künstler, veranstaltet vom ungarischen Verein (Studenten). Werke von Bartok, Kodàly, Weinert u. a. m.

20.15 Zunfthaus „z. Waag". Veterinäre: Weihnachtkommers. (Nicht definitiv beschlossen.)

Dienstag, 11. Januar:

Vortrag der Juristen: „Euthanasie."

Zusendungen ohne Rückporto werden nicht beantwortet

Nachdruck von Artikeln nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Redaktoren: Poly; Alfred Schmocker, masch. ing., Rigistr. 19, Zürich 6; Uni: Daniel Roth, stud. iur., Oberholzstr. 30, Aarau, Otto Oberholzer, phil. I. Zähringerstr. 28, Zürich 1; — Zuschriften sind zu richten an die Redaktion des „Zürcher Student", Künstlergasse 15, Zürich 1 und nicht an die einzelnen Redaktoren

Sprechstunden der Redaktion: Freitag 15—17 Uhr

Redaktionsschluß für die Januar-Nummer: 31. Dezember

Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich. Tel. 2 35 27

Preis der Einzelnummer Fr. —.50, Jahresabonnement Fr. 5.—

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Hotels und Kurhäuser:

Hotel und Restaurant Seidenhof	Sihlstr. 7/9, Zch. 1, vis-à-vis Jelmoli; alle Zim. mit fl. Wasser u. eig. Tel. ab Fr. 5.—.
Kurhaus Zürichberg, Zürich 7	Pensionspr., Zim. inbegr., Fr. 8.— bis 9.50.
Kurhaus Rigiblick, Zürich 6	Pensionspreise wie Kurhaus Zürichberg.

Kein Bedienungszuschlag, kein Trinkgeld.

Restaurants:

Karl der Große	Kirchgasse 14, b. Großmünster, Zürich 1
Olivenbaum	Stadelhoferstr. 10, b. Stadelhoferbhf., Zch. 1
Löwenplatz	Seidengasse 20, Zürich 1
Volkshaus Helvetiaplatz	Zürich 4
Freya	Freyastraße 20, Zürich 4
Sonnenblick	Langstraße 85, Zürich 4
Wasserrad	Josefstraße 102, Zürich 5
Kirchgemeindehaus Wipkingen	Zürich 10
Platzpromenade	Museumstraße 10, Zürich 1
Rütli	Zähringerstraße 43, Zürich 1
Zur Limmat	Limmatquai 92, Zürich 1
Frohsinn	Gemeindestraße 48, Zürich 7
Lindenbaum	Seefeldstraße 113, Zürich 8
Baumacker	Baumackerstraße 15, Zürich 11
Volkshaus Altstetten	Altstetterstraße 147, Zürich 9

Hauptbüro des Vereins f. Ausk. u. Stellenvermittl.: Gotthardstr. 21, Zürich 2

Instrumentarien und Materialien für

Studierende der Zahnheilkunde

Instrumentenkasten Modell Prof. Dr. M. Spreng für die Kurse der Zahnärztlichen Klinik und Klin. Operationslehre, empfohlen von den Zahnärztlichen Universitäts-Instituten Zürich, Bern, Basel.

Vollständige Instrumentarien für Kronen- und Brückenkurs, Goldarbeiten, Technik, Orthodontie

A. KOELLIKER & Co. A.G. ZÜRICH

BASEL BERN LAUSANNE ST. GALLEN

A. Z. (Zürich) **Herrn / Fräulein** Tit. Zentralbibliothek, Predigerplatz Zürich

Jowa Milch/Nuß 35-g-Stange 25 P. **25** Rp.

Jowa Milchschokolade
100-g-Tafel 100 P. **55** Rp.

Jowa Fondant/Vanille
50-g-Tafel 50 P. **30** Rp.

Jowa Edelbitter 50-g-Tafel 50 P. **30** Rp.

Bonarom, Milchschokolade
100-g-Tafel 100 P. **45** Rp.

Jowa Jomanda, Mandelmilchschokolade
50-g-Tafel 50 P. **30** Rp.

Jowa Hadlaub 65-g-Tafel 50 P. **40** Rp.

100 g für nur **50 Punkte**

Jowa Nuß an Nuß, Milchschokolade
mit ganzen Haselnüssen 70 Rp.

MIGROS

Genossenschaft